

Palästina ist nicht so kompliziert

Rod Such, 04.04.25

„Entweder ist Apartheid richtig oder falsch. Das ist ganz, ganz einfach“, antwortete der schwarze Schriftsteller Ta-Nehisi Coates 1 einem Moderator der *CBS Morning Show*.

Einer der Moderatoren hatte Coates gerade darauf hingewiesen, dass er in seinem neu erschienenen Buch *The Message* nicht eingeräumt habe, dass die israelische Besatzung und das den Palästinenser:innen auferlegte Apartheidsystem ein „kompliziertes“ Thema seien. Am Vortag wurde in einer Besprechung von *The Message* in der *New York Times* 2 derselbe Einwand erhoben, dass Coates „suggeriere, dass ‚faktische Komplexität‘ einfach nur viel Lärm sei“.

„Jüdische Demokratie“ bedeutet, genau das – eine Demokratie für das jüdische Volk und das jüdische Volk allein.“

„Ich glaube nicht, dass ich jemals in meinem Leben das Gefühl hatte, dass das Feuer des Rassismus seltsamer und intensiver brennt als in Israel.“

Die „es ist kompliziert-Darstellung“ ist Aktivist:innen der Palästina-Solidarität vertraut, sie begegnet ihnen routinemäßig. Obwohl sie im Allgemeinen erkennen, dass es sich um eine Ausrede handelt, wird sie von Zionisten immer noch sehr häufig verwendet. Daher ist Coates' Erwiderung, dass „es wirklich, wirklich einfach ist“, willkommen – und das gilt auch für *The Message* selbst.

Coates ist preisgekrönter Bestseller-Journalist und Essayist, der 2015 den *National Book Award* für *Between the World and Me* (Zwischen der Welt und mir) erhielt. Das Buch ist wie ein Brief an seinen Sohn verfasst. Er beschreibt darin seine Erfahrungen als heranwachsender Schwarzer in den durch und durch rassistischen USA. Viele seiner Bücher bestehen aus Artikeln, die er als langjähriger Mitarbeiter des Magazins *The Atlantic* (das nie als objektive Quelle für Palästina bekannt war) geschrieben hat, bis er diese Position 2018 aufgab.

Coates ist heute ordentlicher Professor und lehrt Schreibwissenschaften an der Howard University in Washington, D.C. *The Message* beginnt als Brief an Studenten, die im Jahr 2022 an einem Sommer-Schreibworkshop teilnahmen. Die drei Abhandlungen in seinem Buch bezeichnet er als seinen zugesagten Schreibauftrag. Obwohl es sich bei jedem Artikel um eine andere Reise handelt – eine in den Senegal, eine andere nach South Carolina und eine dritte nach Palästina – scheint sein Titel zu implizieren, dass es eine einzige Botschaft zu vermitteln gibt.

Unbehagen

In dem Bericht über die Reise in den Senegal geht Coates auf sein afrikanisches Erbe ein, auf die Mitwirkung seines Vaters in der *Black Panther Party* in seiner Jugend und auf die Distanz, die er

als Afroamerikaner auf Reisen in Afrika manchmal empfindet. Die Reise nach South Carolina geht auf den Antrag einer Lehrerin einer öffentlichen Schule zurück, die gezwungen wurde, *Between the World and Me* aus ihrem Unterrichtsplan zu streichen, weil die Aufsichtsbehörden behaupteten, dass sich einige ihrer Schüler dadurch „unwohl fühlten“.

Coates kommt zu dem Schluss, dass es nicht so sehr darum geht, zu verschleiern, sondern vielmehr darum, „eine Geschichte Palästinas zu fabrizieren, die ausschließlich vom Kolonialator erzählt wird“

Er reist hin, um Lehrer, Schüler und Eltern im Kampf gegen ein staatliches Budgetverbot zu unterstützen, das fast wortwörtlich aus der Executive Order 13950 von Präsident Donald Trump stammt. Die im Jahr 2020 erlassene Anordnung verbietet das Unterrichten der kritischen Rassentheorie oder jeglicher „spaltennder Konzepte“, die Unbehagen oder Schuldgefühle hervorrufen könnten.

Der größte Teil von *The Message* ist jedoch Coates' Bericht über eine zehntägige Reise nach Israel und in die Westbank, die er zur Hälfte mit anderen Schriftsteller:innen, Herausgebern und Künstler:innen aus verschiedenen Teilen der Welt verbrachte, die vom Palästina-Literaturfestival eingeladen worden waren.

Seine Besuche in Jerusalem und Hebron, seine Erfahrungen mit Kontrollposten, sein wachsendes Bewusstsein für die rechtliche Unterscheidung zwischen Juden und Palästinensern, die allgegenwärtige Trennung und Ungleichheit der israelischen Apartheid – all das erinnert ihn an den Jim Crow-Süden*, in den seine Eltern hineingeboren wurden.

Doch als er von der Kontrolle erfährt, die Israel über die Wasserverteilung ausübt, wird ihm klar, dass Israel die Ungleichheit noch einen Schritt weiter treibt als die Rassentrennung bezüglich den Jim Crow-Brunnen, denn Israel besitzt das Wasser selbst.

Dann erscheint eine bemerkenswerte Passage in der Botschaft in Form einer Entschuldigung an seine Schreibwerkstatt. Während seiner Zeit bei *The Atlantic* schrieb Coates einen Artikel mit dem Titel „The Case for Reparations“, in dem er die Zahlungen Deutschlands an den Staat Israel als Beispiel für Reparationen anführte, wie sie den schwarzen Amerikanern für die Jahrhunderte der Sklaverei und Halbsklaverei noch immer geschuldet werden.

Er sagt seinen Student:innen: „Es tut weh, euch das zu sagen. Es tut weh zu wissen, dass ich in meinem eigenen Schreiben den Menschen das angetan habe, wogegen ich in diesem Schreiben gewettert habe – dass ich Menschen reduziert, herabgesetzt, ausgelöscht habe. Ich möchte euch sagen, dass ich mich geirrt habe. Ich möchte sagen, dass die eigene Unterdrückung dich nicht retten wird, dass dein Opfersein dich nicht erleuchten wird, dass es dich ebenso leicht täuschen kann.“

Das grelle Licht des Rassismus

Die deutschen Reparationszahlungen gingen an einen Staat, nicht an ein Volk, stellt er fest. Coates, der in einer Welt weißer Redakteure und weißer Autoren, bei *The Atlantic* lebte, sagt, er habe nach einer Analogie gesucht, die Menschen berühren könnte, die Schwierigkeiten haben, die Wahrheit und Schwere der Schuld der weißen Vorherrschaft“ zu verstehen. Doch selbst als ich dieses Argument ausführte, „hatte ich damals eine vage Vorstellung von Israel als einem Land, das dem palästinensischen Volk etwas zutiefst Ungerechtes antut“.

Er schließt ab: „Aber mein Prototyp war nicht die Wiedergutmachung eines völkermordenden Imperiums an seine jüdischen Opfer, sondern die Wiedergutmachung dieses Imperiums an einen jüdischen Staat. Was meine jungen Augen nun von diesem Staat sahen, war eine Welt, in der getrennt und ungleich gelebt wird, in der die Herrschaft durch den Stimmzettel für die einen und die Kugel für die anderen Politik ist. Ich war auf der Suche nach einer Welt jenseits des Plünderns – aber ich fand nur noch mehr Plünderung.“

Coates beschränkt seine Empörung nicht nur auf die Zustände in den besetzten Gebieten, sondern sieht auch die Apartheid innerhalb Israels, mit seinen „Zulassungskomitees“ für Wohnraum und seinen offen rassistischen Aufrufen im Wahlkampf. „Jüdische Demokratie“, schreibt er, „bedeutet, genau das – eine Demokratie für das jüdische Volk und das jüdische Volk allein.“

Doch jenseits der oberflächlichen und offensichtlichen Komponenten der israelischen Apartheid geht Coates in die Tiefe und greift das Konzept des Imperiums auf, das der palästinensische Intellektuelle Edward Said in seiner klassischen Studie *Orientalism* (*Orientalismus*) formuliert hat und dari die „gutartigen oder altruistischen Imperien“ bloßstellt. Damit beginnt er einen Diskurs über die Eigenschaften von Kolonialreichen und den gemeinsamen rassistischen Strang, der sich durch sie alle zieht.

Bei der Rückkehr in sein Hotel in Jerusalem, wo er von einem Sicherheitsbeamten zur Rede gestellt wird, kommt er zu dem Schluss: „Ich glaube nicht, dass ich jemals in meinem Leben das Gefühl hatte, dass das Feuer des Rassismus seltsamer und intensiver brennt als in Israel.“

Am Ende von *The Message* fragt Coates: Was ist der Grund dafür, dass „die faktische Komplexität über die selbstverständliche Moral“ gestellt wird, die in der Rechtfertigung der Berichterstattung der westlichen Mainstream-Medien so offensichtlich ist? Er kommt zu dem Schluss, dass es nicht so sehr darum geht, zu verschleiern, sondern vielmehr darum, „eine Geschichte Palästinas zu fabrizieren, die ausschließlich vom Kolonisator erzählt wird“. Es ist eigentlich sehr einfach.

Rod Such ist Autor und Aktivist und lebt in Portland, Oregon.

Ta-Nehisi Coates ist US-amerikanischer Journalist und Buchautor. Bekannt geworden ist er vor allem für seine Texte in der Monatszeitschrift The Atlantic, in denen er die Probleme der afroamerikanischen Bevölkerung thematisiert und White Supremacy, die Vorherrschaft der Weißen, als tief in der amerikanischen Gesellschaft verwurzelte Ideologie beschreibt

1. <https://www.youtube.com/watch?v=qgWt-QcPYMo>
 2. <https://www.nytimes.com/2024/09/29/books/review/ta-nehisi-coates-the-message.html>
- * <https://de.wikipedia.org/wiki/Jim-Crow-Gesetze>

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/palestine-not-so-complicated/50560>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de